



# Eine Chance zum Neuanfang

## Die Praxis der Beichte in Lüneburger Kirchen

Der Jahreswechsel markiert einen Neuanfang und damit für viele Menschen eine Zeit, in der sowohl zurück als auch nach vorn geschaut, Bilanz gezogen oder Vorsätze gefasst werden. Neuanfänge fragen aber nicht nach dem Kalender, sondern können uns zu jeder Zeit und in jeder Phase des Lebens herausfordern. Wie Menschen damit umgehen und warum es hilft, Altes zu klären, damit hat sich die LZ-Kirchenredaktion beschäftigt.

**D**ir sind deine Sünden vergeben! Die Bibel überliefert die Worte Jesu gegenüber Menschen, die neu anfangen wollen. Gegen Ende seines irdischen Lebens gibt Jesus diese Vollmacht an seine Jünger weiter: „Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen.“ Wer neu anfangen will, muss frei werden von der Last der

Vergangenheit, von quälender Schuld. Das wichtigste Datum dafür ist nach christlicher Überzeugung die Taufe – die Beichte eine Gelegenheit, sich daran erinnern zu lassen.

Die Form der Einzelbeichte im Beichtstuhl nutzen heute nur noch wenige Gläubige, berichtet der katholische Dechant Carsten Menges. Mehr Interesse

fänden Bußgottesdienste. Dabei werde zu einer „Gewissensforschung“ eingeladen, ein allgemeines Schuldbekenntnis gesprochen und um die Vergebung gebetet. „In unserer Gemeinde gibt es dazu die Möglichkeit, zu einem Priester nach vorn zu treten, Sünden zu benennen und persönlich die Lossprechung zu empfangen“, erläutert Menges, der die Beichte auch „Sakrament der Versöhnung“ nennt. Für ihn selbst bedeute das Eingeständnis von Fehlern „immer wieder eine Überwindung“, doch empfinde er die Vergebungszusage als großes Geschenk Gottes.

Ähnlich sieht es der lutherische Pastor Dennis Schipporeit.

Er brauche die Beichte nicht oft, doch die Erfahrung der persönlichen Zuwendung Gottes tue ihm „von Zeit zu Zeit unendlich gut“. Zu den Angeboten seiner Paulusgemeinde gehört die Beichte am Vorabend der Konfirmation. Jeder habe dann die Möglichkeit, Belastendes auf ein Blatt Papier zu schreiben und zu sehen, wie sich die Schrift im Wasser des Taufbeckens auflöst, beschreibt Schipporeit eine moderne, „emotional sehr dichte“ Form.

Das Eingeständnis von Schuld ist eine Voraussetzung der Sündenvergebung. Das weiß auch der Gefängnisseelsorger Rainer Henne. Manchmal kämen Gefangene mit dem

Wunsch nach einer Beichte zu ihm. „Im Gespräch muss es auch darum gehen, was das Bereuen des Täters für diejenigen heißen kann, die zum Opfer wurden“, berichtet Henne aus seiner Arbeit in der Justizvollzugsanstalt Lüneburg. Die Zusage der Vergebung befreie dazu, das neue Leben für andere zu nutzen.

Die reformierte Kirche kennt keine institutionelle Form der Beichte. „Allein Jesus Christus vergibt Sünde“, vertritt Pastor Martin Hinrichs die Überzeugung seiner Kirche. Allerdings gebe es im sonntäglichen Gottesdienst die „offene Schuld“, das gemeinsame Sündenbekenntnis, gefolgt vom Lob der

Gnade Gottes. Demgegenüber hat die Beichte in der Selbstständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche hohen Stellenwert, wie Pastor Jörg Ackermann betont. Vor Gottesdiensten an Festtagen werde hier zu einer gesonderten Beichte eingeladen.

Die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde bietet laut Pastor Jürgen Bohle sonntags nach dem Gottesdienst einen „Segnungsdienst“ an: Gläubige könnten ihre Schuld benennen und Gottes Segen für ihre Lebenssituation erbitten.

Für Christen jedenfalls gibt es immer die Chance zum Neuanfang.

Hartmut Merten



Die Gruppe „Die Senfkörner“ stellt sich den Glaubensfragen. Foto: nh

## Die Senfkörner

### Neue Gemeindegruppe in Adendorf

**I**n der katholischen Kirchengemeinde in Lüneburg ist vor einigen Wochen eine „Kleine christliche Gemeinschaft“ (KCG) in Adendorf gegründet worden, die sich den Namen „Die Senfkörner“ gegeben hat.

Hintergrund: Es gibt in der Flächengemeinde mit vier Kirchorten nur noch zwei Pfarrer. Da ist klar, dass das Kirchenvolk aktiv werden muss, weil man nicht alles vom Pfarrer erwarten kann.

In Adendorf gibt es keinen katholischen Pfarrer vor Ort, dafür jedoch das starke Bedürfnis, sich für die Gemeinde zu engagieren. Wichtig ist vielen, sich als Christen zu treffen, um sich geistlich auszutauschen und miteinander zu beten. Gemeindeleben kann und muss auch ohne Pfarrer funktionieren, aber dafür braucht es einen guten Geist und die Bereitschaft, sich zu versammeln.

Die Gruppe trifft sich an jedem dritten Dienstag eines

Monats in den Räumen der Christ-König-Kirche in Adendorf, Wacholderweg 12. Worum es bei den Treffen der „Senfkörner“ geht, erklärt die Gemeindeferentin Wika Posniak:

„Gemeinsam ist es einfacher, im Alltag die Wirklichkeit Gottes zu erfahren, für das eigene Leben den roten Faden zu finden und das Leben zu gestalten. Aus einem kleinen Samenkorn wie dem Senfkorn kann eine große Pflanze werden. Unsere Gemeinschaft ist wie ein grünes, kleines Pflänzchen, das wir gemeinsam pflegen und gießen. Wir sind erst auf dem Weg, eine andere Art Kirche zu sein. Mit dabei sind Menschen aller Altersstufen, unterschiedlicher Berufe und Lebenssituationen. Es geht uns darum, dass ein Raum der Christusbegegnung für jeden Menschen eröffnet und Gemeinde konkret erfahrbar wird.“

Christian Kindel

## Berufsstart

### Die neue drobs-Jahrespraktikantin

**D**as ist schon ein großer Schritt“, sagt Sabrina Braun und lächelt. Die selbstbewusste 27-Jährige ist seit Anfang des Jahres als neue Anerkennungspraktikantin bei der Lüneburger „drobs“ tätig, der diakonischen Beratungsstelle für Sucht und Suchtprävention.

Den Bachelorabschluss in Sozialer Arbeit hatte sie in der Tasche, da sollte es etwas praktischer werden. „Für diese Veränderung habe ich mich bewusst entschieden, vom behüteten Studium rein ins Arbeitsleben. Die Suchtberatung ist ein spannendes Arbeitsfeld“, erklärt Sabrina Braun.

Im Moment erhält sie Einblicke in die Präventionsarbeit an den Schulen und ist bei den offenen Sprechstunden dabei. Der direkte Kontakt mit den Menschen gefalle ihr besonders gut. Sabrina Braun ist beeindruckt vom Mut der Menschen, die in die Beratung kommen und von ihren Problemen erzählen: „Sie wollen einen neuen Anfang machen, das ist eine große Herausforderung.“

Eine Herausforderung für Sabrina Braun ist neben dem Schritt ins Berufsleben der Umzug aus ihrer Studienstadt Vechta gewesen – eine Veränderung, die ihr schwer gefallen sei. Im Moment wohnt die junge Frau noch bei einer Freundin in Hamburg. „ein gutes Gefühl, wenn man nach der Arbeit zu Hause jemanden zum Reden hat. Das hat den Übergang sehr erleichtert. So einfach wie während des Studiums schließt man jetzt nicht mehr Kontakte.“ Da freut es sie besonders, dass auch das Team der drobs sie so herzlich aufgenommen habe.

Bisher kennt sie von Lüne-

burg hauptsächlich den Weg von der Beratungsstelle in der Innenstadt zum Bahnhof – freut sich aber, jeden Tag ein Stück mehr von der Hansestadt zu entdecken. „Sie strahlt so viel Gemütlichkeit aus, ich habe mich gleich wohl gefühlt. Nun wird es Zeit, mir hier eine Wohnung oder WG zu suchen. Wenn es schon eine neue Stadt sein muss, dann habe ich mit Lüneburg viel Glück gehabt“, findet sie.

Tina Hueske



Sabrina Braun ist die Jahrespraktikantin in der drobs. Foto: nh/ht

### Neu anfangen – Veranstaltungstipps:

- Donnerstag, 9.2. – 8.3.: „Beziehungswiese Gott“, Kursus für Jugendliche und junge Erwachsene zum Einstieg in Grundthemen des Glaubens. 5 Abende, donnerstags, 19.30 Uhr. Info/Anmeldung: Pastor Udo Rehmann, Friedenskirche, ☎ 7 06 26 85.
- Dienstag, 6. März, 15.30 – 17.30 Uhr: „Im Alter neu werden können“, Frauennachmittag in der Friedenskirche Lüneburg, Wichernstraße 32. Kontakt: Ingrid Dörr ☎ 4 64 67.
- Mittwoch, 23.5. – 4.7.: „Ich bin neu in Lüneburg“ – „Wir auch“, Kursus für Neuzugezogene, Stadt, Kultur- und Freizeitangebote entdecken. Info/Anmeldung: Evangelische Familien-Bildungsstätte Lüneburg, ☎ 4 42 11, Kosten: 46 Euro.
- Mittwoch, 12. September: „Ich glaube, da ist noch mehr“ – Ein Glaubenskursus für Erwachsene. Für Anfänger, Neugierige und Suchende, 8 Treffen mit dem evangelischen Pastor Eckhard Oldenburg und dem katholischen Diakon Martin Blankenburg. Info/Anmeldung: Familien-Bildungsstätte Lüneburg, ☎ 4 42 11.

## Ruhestand

### Pastor Kelbert wagt neue Schritte

**D**ass für ihn die Zeichen auf Neuanfang stehen, hat Holger Kelbert im vergangenen Jahr vielfach gemerkt, besonders stark jedoch an Weihnachten: „Zum ersten Mal seit 38 Jahren habe ich keine Weihnachtspredigt gehalten“, erzählt der Pastor und klingt selbst ein wenig überrascht über diese lange Zeitspanne. Seit Mai 2011 befindet sich der Geistliche, der zuletzt in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Lüchow tätig war, im Ruhestand. Die neue Lebensphase bescherte ihm erstmals ein ganz anderes Fest: „Weihnachten ohne die üblichen Verpflichtungen, das war ganz neu und ganz ruhig – einfach schön.“

Dabei scheint es mit der Ruhe bei dem Ruhestandspastor nicht so weit her zu sein, denn ihn zu erreichen, ist nicht einfach. Am Wochenende war er in Berlin, zu einer Tagung der ökumenischen Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK), für die er sich als Landesdelegierter engagiert. „Am

Montagvormittag ist meine Orgelstunde, deshalb telefonieren wir besser am Nachmittag“, schreibt er per E-Mail zurück. Trifft auf den 63-Jährigen also das geflügelte Wort vom Pastor i. R., also dem Pastor „in Reichweite“ zu, der überall einspringt und sich im Ruhestand neue Ämter zulegt? „Nein“, winkt Kelbert lachend ab, „mir ist nur wichtig, dem Tag eine Struktur zu geben.“ Frühsport, Frühstück mit seiner Frau, Musizieren zählen dazu. Genau geplant habe er den neuen Lebensabschnitt jedoch nicht, stellt der Theologe klar: „Anfangs war da ein großes Fragezeichen, ich hatte keine konkrete Vorstellung. Wichtig war mir nur: Ich will mich neuen Herausforderungen stellen.“ Einige Aufgaben aus seiner Berufszeit führt er bewusst weiter, etwa in der Ehe- und Lebensberatung oder als Seelsorger bei den Castor-Transporten, andere kommen neu dazu. So hat sich Kelbert einer neuen Gemeinde, der Lüneburger Friedenskirche, angeschlossen und plant langfristig den Umzug von Lüchow nach Lüneburg. „Das hätte ich vor einem Jahr nie gedacht. Es lohnt sich, neue Schritte zu wagen. Ich bin gespannt, was daraus wird.“



Pastor Holger Kelbert. Foto: nh/uk